

Der Großbrand in der Glasfabrik „Oberglas Voitsberg“ am 8. Dezember 1958

I 193

Vom Hauptmann der Werksfeuerwehr Fritz Ryschka

In Voitsberg besteht die nicht bloß in Oesterreich, sondern auch im Ausland weithin bekannte Glasfabrik „Oberglas-Kowald“, die im Eigentum der Familie Adolf Körbitz steht. In dieser Fabrik werden hauptsächlich Konservengläser und Flaschen erzeugt; sie ist vollautomatisch eingerichtet. Schon am 7. Juni 1955 wurde diese Glasfabrik von einer nächtlichen Brandkatastrophe heimgesucht, bei welcher sieben Fabrikstrakte eingäschert wurden und ein Schaden von nicht weniger als 8 Millionen Schilling entstand.

Seit dieser Brandkatastrophe wurde sowohl von der Fabrikleitung, als auch von der Belegschaft auf den Feuerschutz des Werkes ganz besonderer Wert gelegt. Das Werk verfügt deshalb über eine eigene gut ausgebildete und ausgerüstete Werksfeuerwehr. Nun ereignete sich am 8. Dezember 1958 in dieser Glasfabrik neuerlich ein Großbrand. Es war der Marienfeiertag, ein Montag. Am Vortag, an einem Sonntag, war die feiertägliche Arbeitspause dazu verwendet worden, um am sogenannten Meterkühlöfen eine notwendige Reparatur vorzunehmen. Der Meterkühlöfen ist ein tunnelartiger, 18 Meter langer Industrieofen, mit Chamotte ausgekleidet, in welchem die fertige, heiße

Glasware von den Glasautomaten auf einem Fließband hereingebracht wird und wo dann die Temperatur der Glasware langsam laufend abgekühlt wird. Die Reparaturarbeiten an diesem Meterkühlöfen wurden am Montag mittags abgeschlossen, der Kühlöfen wurde wieder mit Generatorgas angeheizt, da er zum Arbeitsbeginn am nächsten Tag eine Temperatur von 550 Grad benötigte. Es ist mit fast an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß außerhalb dieses Meterkühlöfens von der Gasableitung Gas ausströmte, sich entzündete und dadurch das Holzdach des Vorbaues, in welchem der Meterkühlöfen stand, in Brand setzte. Diese Holzkonstruktion des Daches sollte durch eine neue feuersichere Dachkonstruktion ersetzt werden, die schon vor der Fertigstellung war. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und setzte das neue Dach, welches schon über dem alten Dach errichtet war, aber doch Holzsparren hatte, in Flammen. Anschließend an dieses Objekt befindet sich die sogenannte Ofenwanne, eine große Ofenhalle. In dieser Ofenhalle befinden sich der Schmelzofen, die Vorder- und Hinteröfen und die Gasautomaten. Das Feuer ergriff auch das Dach dieser Ofenhalle. Es

war ein Ziegeldach und hatte eine Dachstuhlkonstruktion aus Eisen, aber mit Holzsparren. Es bestand also die ganz große Gefahr, daß die Dachkonstruktion einstürzt und die Wannendecke beschädigt oder durchschlägt. In einem solchen Fall wäre das Herz der ganzen Glasfabrik getroffen

worden. Es bestand auch die Gefahr, daß im Falle einer Beschädigung der „Wanne“ das flüssige Glas ausläuft, was eine unabsehbare Katastrophe ausgelöst hätte.

Die Feuerwehration setzte schlagartig nach Entdeckung des Brandes ein. Der Ofenleiter Ritter hat als erster den Brandausbruch bemerkt; er gab sofort mit der Werks sirene Großalarm und benachrichtigte den Chef. Die Werksfeuerwehr war sofort zur Stelle, ebenso erschien in kürzester Zeit die Stadtfeuerwehr Voitsberg. Die Leitung der gesamten Löschaktion lag in Händen des Kommandanten der Betriebsfeuerwehr. Die Werksfeuerwehr unter dem Kommandanten Ryschka trachtete zum Brandherd am Meterkühlöfen

aber auch gleichzeitig genötigt, als das Dach der Ofenhalle in Brand geraten war, auch diesen Dachstuhlbrand zu bekämpfen. Infolge der rasanten Brandausbreitung sah die Werksfeuerwehr richtigerweise ihre Hauptaufgabe darin, die anschließenden weiteren Fabriksobjekte abzuschirmen.

Ebenso wurde ein Löschangriff in die Ofenhalle angesetzt, auf der anderen Seite arbeitete sich die Stadtfeuerwehr Voitsberg unter dem Kommando des Hptm.-Stv. Gehr vor. Diesen vereinten Bemühungen gelang es, die Brandausbreitung im Inneren der Ofenhalle unter Kontrolle zu bringen. Auch der Tankwagenlöschzug der Stadtfeuerwehr Voitsberg unter Kommando des Bm. Siedler leistete wirksamste Hilfe. Inzwischen waren in kürzester Zeit und in rascher Folge weitere Feuerwehren zu Hilfe geeilt, darunter auch die Betriebsfeuerwehr der Zentralsortierungsanlage unter Kommando des Betriebsbrandinspektors Dipl.-Ing. Rieger. An der Brandstelle erschienen auch BFK. Mayer und sein Stellvertreter Bohmann. Die Brand-

bekämpfung der besonders ausgedehnten Brandobjekte gestaltete sich durch die ganzen Begleitumstände äußerst schwierig. Es hatte 7 Grad Kälte, es herrschte bereits vollständige Dunkelheit, nur erhellt durch das Flammenmeer. Sehr hinderlich waren die dichten Ansammlungen von Zuschauern,

welche die anrückenden Feuerwehren bei ihrer Fahrt zu den Einsatzstellen sehr behinderten. Es bedurfte intensiver Bemühungen der zum Brand herbeigeeilten Gendarmeriemannschaften, um die Wege für die Zufahrt frei zu machen.

Zum Einsatz gelangten vier Betriebs- und neun Freiwillige Feuerwehren, zusammen 191 Mann mit 19 Löschmaschinen und einer Wasserkanone, die sich bestens bewährte. Nicht weniger als 2690 m B- und 1335 m C-Druckschläuche wurden ausgelegt. Besonders muß hervorgehoben werden, daß auch die in der Ofenhalle stehenden Propangasflaschen, welche größte Explosionsgefahr bedeuteten, durch die zielbewußte Arbeit der Freiwilligen Stadtfeuerwehr Voitsberg unter Hptm.-Stv. Gehr abgekühlt werden konnten. Es muß auch die verständnisvolle Mithilfe des OerK. hervorgehoben werden, welches zwei verletzten Feuerwehrmännern Hilfe leistete.

Durch die vorbildliche Tätigkeit der Feuerwehmannschaften und durch die zweckmäßige Zusammenarbeit aller eingesetzten Feuerwehmannschaften gelang es doch, wichtigste Teile der Glasfabrik, insbesondere die Ofenhalle mit ihren ganz besonders wichtigen technischen Einrichtungen, zu retten. Wenngleich durch den Großbrand ein Betriebsstillstand notwendig wurde, von dem immerhin 110 Arbeitnehmer betroffen wurden, blieben doch wichtigste Teile der ganzen Werksanlage erhalten, welche die baldige Wiederaufnahme des Gesamtbetriebes ermöglichen. So bedauerlich die Brandkatastrophe ist, so muß doch hervorgehoben werden, daß nur durch den hervorragenden Einsatz der Feuerwehmannschaften ein dauernder Verlust der Arbeitsstätte für Hunderte von Arbeitern vermieden und größte Werte gerettet wurden.